

Axel Gutjahr
Unsere heimischen Vögel richtig füttern

Axel Gutjahr

Unsere heimischen Vögel richtig füttern

Anaconda



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2020, 2021 by Anaconda Verlag, einem Unternehmen der
Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Straße 28, 81673 München
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv vorne: www.istockphoto.com / rotofrank
Umschlagmotive hinten: Wikimedia Commons: links: Chme82, lizenziert unter
»CC BY-SA 4.0«; rechts oben: Jude, Bildausschnitt, lizenziert unter »CC BY 2.0«;
rechts unten: Holger Uwe Schmitt, lizenziert unter »CC BY-SA 4.0«;

Links zu den Lizenzen s. Bildnachweis

Umschlaggestaltung: dyadesign, Düsseldorf, www.dya.de

Satz und Layout: Achim Münster, Overath

Druck und Bindung: Alföldi, Debrecen

Printed in Hungary

ISBN 978-3-7306-0890-6

www.anacondaverlag.de

Inhalt

So beschaulich ein Futterplatz auch ist	8
Seit 200 Jahren	10
Heimische Vögel in einer sich rasant verändernden Welt	12
Besteht eine Chance zur Umkehr?	14
Pro und Contra zur ganzjährigen Vogelfütterung	16
Die Nahrung und ihre Zusammensetzung	19
Drei Hauptkomponenten	19
Omni-, herbi- und karnivore Arten	23
<i>Karnivore Nahrungsbestandteile</i>	25
<i>Herbivore Nahrungsbestandteile</i>	26
Praktische Vogelfütterung	27
Futterplätze, die Vögel mögen	28
Geeignetes Futter	32
Als Nahrung ungeeignet	41
Anbau von Futter	42
Die Bedeutung des Falllaubs	44
Die tierische Nahrung unterstützen	45
Alles zu seiner Zeit	48
Lagerung von Futtermitteln	49
Planung des Jahresfutterbedarfs	50

Soll man Wasservögel füttern?	53
Fütterung von Greifvögeln, Falken und Eulen	55
Hygiene ist das A und O	58
Porträts von Gästen, die oft Futterplätze anfliegen	60
Amsel	62
Bachstelze	63
Bergfink	64
Blaumeise	65
Bluthänfling	66
Buchfink	67
Buntspecht	68
Distelfink (Stieglitz)	69
Eichelhäher	70
Elster	71
Erlenzeisig	72
Garten- und Waldbaumläufer	73
Gartenrotschwanz	74
Gimpel	75
Girlitz	76
Goldammer	77
Grünfink	78
Grünspecht	79
Haubenmeise	80
Hausrotschwanz	81
Haus- und Feldsperling	82

Kernbeißer	83
Kleiber	84
Kohlmeise	85
Mönchsgrasmücke	86
Rotkehlchen	87
Schwanzmeise	88
Seidenschwanz	89
Singdrossel	90
Sommer- und Wintergoldhähnchen	91
Star	92
Sumpf- und Weidenmeise	93
Tannenmeise	94
Wacholderdrossel	95
Zaunkönig	96
Zilpzalp	97
Der vogelfreundliche Garten	98
So gestalten Sie ein Vogelparadies	98
Nistkästen und Nisthilfen	101
<i>Nistkästen als Ersatzhöhlen</i>	101
<i>Weitere Nisthilfen</i>	105
Bildnachweis	110

So beschaulich ein Futterplatz auch ist ...

Es ist einige Wochen her, dass ein älterer Herr mit seiner Enkelin einen Versorgungsbereich für Vögel im Garten einrichtete. Jetzt stehen die beiden am Fenster des Wohnzimmers und beobachten das muntere Treiben, das sich am Futterhäuschen und in den umliegenden Sträuchern abspielt.

Ein paar Haussperlinge suchen die Leckerbissen aus der Körnermischung heraus, die im Futterhäuschen deponiert wurde. Im nächsten Moment erscheint noch eine kleine Schar Grünfinken, um sich ebenfalls am Futter zu laben. Außer den Sperlingen und Finken tummeln sich auch Kohl- und Blaumeisen an diesem Futterplatz. Sie fliegen immer



Haussperlinge als Gäste an einem Futterhäuschen.

wieder die Futterringe und -kolben an, die in den Sträuchern befestigt wurden, und picken daran. Nicht minder beliebt sind die fettreichen Haselnusskerne, die in kleinen Netzsäckchen verstaut sind.

Plötzlich taucht ein Eichelhäher auf, der in den schlemmenden Meisen allerdings nichts als lästige Nahrungskonkurrenten sieht, die er energisch vertreibt, um den Inhalt der Nussäckchen für sich allein zu requirieren. Sichtlich aufgeregt treten die Meisen den Rückzug vom Futterhäuschen an und flüchten in den Wipfel eines alten Kirschbaums. Dort warten sie, bis sich der Häher sattgefressen hat und davonfliegt. Danach kehren die Meisen schnell wieder zum Futterplatz zurück.

Wer einmal ein solches munteres Treiben an einem Futterplatz miterlebt hat, könnte glauben, dass die Welt der Vögel noch völlig in Ordnung sei. Doch der Schein trügt gewaltig. In den letzten 50 Jahren haben sich die Bestände bei den meisten mitteleuropäischen Vogelarten drastisch verringert. Einige Arten stehen inzwischen sogar kurz vor dem Aussterben. Um dem rasanten Tempo dieser negativen Entwicklung etwas entgegenzusetzen, benötigen zahlreiche Vogelarten die aktive Hilfe des Menschen.

Dabei stellt die Fütterung eine sehr wichtige Maßnahme dar. Doch sie allein ist oftmals nicht ausreichend. Damit sich die Vögel wohlfühlen und wieder stärker vermehren, sind vor allem bessere Umweltbedingungen erforderlich. Hierzu kann jeder einzelne einen Beitrag leisten.

Deshalb werden Sie in den folgenden Kapiteln nicht nur Hinweise finden, wie man heimische Vögel weitgehend artgerecht füttert, sondern auch Vorschläge, wie sich Ihr Garten vogelfreundlich gestalten lässt, welche Nistkästen für welche Arten ideal sind und wie sich Futter für die jeweiligen Arten herstellen lässt.



Nussäckchen sind bei vielen Vögeln sehr beliebt.

Seit 200 Jahren

Die in freier Natur lebenden Vögel erhalten von den Menschen bereits seit Jahrtausenden Futter. Allerdings handelte es sich dabei lange Zeit um keine beabsichtigten, geschweige denn kontinuierlichen, sondern um zufällige Fütterungen. Beispielsweise blieben Brotkrümel oder Reste, die beim Dreschen des Getreides angefallen waren, an Stellen liegen, wo es den Vögeln möglich war, die letzten noch vorhandenen Körner herauszusuchen.

Eine zielgerichtete Vogelfütterung setzte in Mitteleuropa erst vor knapp 200 Jahren ein. Zu diesem Zeitpunkt hatten unter anderem deut-



Vögel werden – wenn auch ohne Absicht – schon seit Jahrtausenden gefüttert.

lich effizientere Bodenbearbeitungsmethoden in der Landwirtschaft Einzug gehalten, die zu einem für die damalige Zeit enormen Anstieg der Hektarerträge führten. Ein Großteil der Menschen litt fortan kaum noch Not, denn es gab nun – in Form von Getreide und anderen Körnerfrüchten fast immer reichliche Überschüsse an Nahrungsmittelrohstoffen. Deshalb konnten es sich die Menschen immer häufiger erlauben, geringe Anteile dieser Nahrungsmittelrohstoffe an Vögel zu verfüttern, ohne dafür eine direkte Gegenleistung zu erhalten.

Anfangs erfolgte diese Fütterung der Vögel vorwiegend in den Wintermonaten, in denen in früheren Zeiten vielerorts noch reichlich Schnee lag. Da-

bei wurde den Vögeln das Futter oftmals auf einem Fenstersims oder in kleinen selbstgebauten Futterhäuschen angeboten.

Allmählich begann sich die Idee zu entwickeln, man könnte die Vögel künftig systematisch mit Futter versorgen. Für ein solches Vorgehen sprachen zwei Erwägungen. Die erste würden wir heute wohl in die Rubrik »hobbymäßige Vogelbeobachtung« einordnen. Man wollte die Vö-



Finken im Winter an einem Futterhäuschen

gel, die man sonst zumeist nur aus größeren Entfernungen beobachten konnte, möglichst nah an sich heranholen, um sie genauer in Augenschein zu nehmen.

Zum anderen erkannten immer mehr Menschen, die sich intensiver mit der Ornithologie befassten, den Nutzen, den sie durch zahlreiche Vogelarten hatten. So registrierten sie beispielsweise, dass ein Großteil der Singvögel Blattläuse und andere Insekten vertilgte, welche an den Nutzpflanzen oft beträchtliche Schäden verursachten. Somit wuchs auch aus wirtschaftlichen Interessen das Bestreben, möglichst vielen Vögeln »über den Winter zu helfen«, damit diese im folgenden Jahr eine umso größere Anzahl an Insekten vertilgen konnten.

Vor etwa 120–130 Jahren nahm auch der Naturschutzgedanke eine immer konkretere Gestalt an, und die Vogelfütterung wurde zunehmend als ein Bestandteil von diesem aufgefasst.

Basierend auf der Tatsache, dass sich immer mehr Menschen für Vögel interessierten und diese auch genau und sorgfältig bei der Nahrungsaufnahme beobachteten, wurden zahlreiche neue ornithologische Erkenntnisse gewonnen. Beispielsweise stellten Wissenschaftler in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts fest, dass die lokale Artenvielfalt an dauerhaft betriebenen Fütterungsstellen zunahm. Sie hatten durch langjährige Beobachtungsreihen nachweisen können, dass sich Distelfinken, *Carduelis carduelis*, anfangs an weniger als 10% der Futterstellen einfanden. Rund 40 Jahre später wurden diese Vögel an etwa 85% aller Futterstellen beobachtet.